

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., pro monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Buch-  
handlungen angenommen.  
Nummer 5240 des amtlichen  
Zeitungs-Bezugsbuches.

Für die Redaktion verantwortlich  
S. B. Albert Herting in Halle.  
(Sprechstunden mit Berlin und Leipzig.)  
Königs-Str. 176.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wierundwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für die Zeile und Stelle mit  
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unseren Anzeigenstellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Kleinanzeigen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der  
Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 284.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 4. Dezember

1890.

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember  
werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der  
unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen  
ausgegeben angenommen.

Die Expedition.

## Ein Rückblick und ein Ausblick.

In denselben Tage, an dem auf Befehl des Kaisers das  
Gedächtnis der Kronenbestellung des Großen Kurfürsten  
feierlich begangen wurde, ist im ganzen Deutschen Reich  
die alle fünf Jahre sich wiederholende Volkszählung statt-  
gefunden. Das Zusammenwirken entbehrt natürlich jeden  
inneren Zusammenhanges. Trotzdem können wir eine Reihe  
von Beobachtungen und Erwägungen nicht abweisen, die sich  
gerade bei diesem Anlaßfeld ausstrahlen. Als der Große  
Kurfürster vor einem Vierteljahrtausend zur Regierung kam,  
zählte Berlin 6000 Einwohner, und als er kurz hinterließ  
seiner Hauptstadt eine Einwohnerzahl von 20.000. Das ganze,  
so stolze und achtunggebietende Kurbrandenburg aber, ein-  
schließlich der Provinz Pommern, zählte kein Tode des Kur-  
fürsten nicht mehr Einwohner, als heute die Reichshauptstadt  
allein in sich birgt. Wir entnehmen diesem Umstand zwei  
wichtige Lehren. Die eine ist die von der Relativität des  
Wertes der Zahlen. Wir, die wir gewohnt sind, mit ge-  
waltigen Zahlen zu rechnen, die wir in der Gegenwart mit  
Nationen zu thun haben, die viele Tausende von Millionen  
Menschen in sich fassen, wir haben allemal doch so viel an-  
geborene Empfindung für das Verhältnismäßige der Zahlen,  
daß es keinen einfallt, auf die Vergangenheit mit geringe-  
ren Material an Menschen gemacht wurde. Schließlich  
ist es doch immer die Idee, die befruchtende Anschauung einer  
ganzen Epoche, die der Zeit und ihrem Inhalt den Stempel  
aufdrückt, die Menschen aber sind nur die Werkzeuge und erst  
in zweiter Reihe steht die Frage, wie groß die Massen sind,  
deren sich der Genius der Geschichte zur Durchsetzung seiner  
gemeinnützigen Ziele bedient.

Nun aber die zweite, praktisch näher liegende Lehre, die wir  
aus der Vergleichung der Bevölkerungszustände unter dem  
Großen Kurfürsten mit denen von heute ziehen können. Gewiß  
hat man auch vor 200 Jahren schon genau genug gewußt, daß  
das wertvollste Besitztum der Staaten die Menschen sind,  
von denen das Land bebaut wird. Einer der wichtigsten  
Tätigkeitszweige aller großen Regenten der vergangenen  
Jahrhunderte ist die Ansiedelung von Kolonisten in ihren  
wenigbewohnten Ländern gewesen. Man konnte gar nicht  
Wälder und Büden genau berein bekommen, und diese  
kolonialistische Tätigkeit empfing immer neue Antriebe durch  
die vorkommenden Kriege jener Zeit. Krieg sticht aber  
mühen wir bekämpfen darf selbst ein so energiegeladener und  
weithinwirkender Geist wie der des Großen Kurfürsten sich niemals  
die Möglichkeit hätte vorstellen können, daß seine Hauptstadt  
in 200 Jahre eine solche Volksschicht aufweisen werde, wie sie  
am Ende seiner Regierung das ganze westliche Gebiet seiner  
Provinzen vom Pregel bis zum Jülich-Kleve-Berg umfaßt.  
Der Gedanke hätte ihm geradezu ungeschmeichelt erscheinen  
müssen. Allerdings war es ja auch damals aus der Geschichte  
bekannt, daß es im Altertum Millionenstädte gegeben habe,  
und der Große Kurfürster selber konnte in seiner Jugendzeit  
die vollstimmigen Handelsstädte der Niederlande be-  
wundern. Ueberdies zählte auch London in jener Zeit  
schon lange über eine halbe Million Einwohner, und Paris  
mochte über die 300.000, auch schon hinaus sein. Aber es  
fällt dem Menschen schwer, sich derartige Verhältnisse, auch  
wenn er sie ganz genau kennt und ihre Ursachen einsehend,  
auf die Heimat übertragen zu können. Wie man es  
für möglich hält, solche Vorbilder zu erreichen, konstant man  
sich lieber Gründe, aus denen die Unerschlichkeit des Bei-  
spiels hervorgeht soll. Wenn wir zurückblicken, ist es uns  
leicht genug gemacht, derartige Auffassungsfehler und Ver-  
stümmelungen zu erkennen. Aber wir vergessen dabei, daß heute  
ganz dieselben irtümlichen Anschauungen maßgebend sind.  
Daß Berlin oder eine andere der deutschen Großstädte jemals,  
vielleicht in noch nicht 100 Jahren, die Einwohnerzahl des  
heutigen London, also über 5 Millionen, erreichen oder über-  
steigen könnte, wird gewiß den meisten Menschen als Phanta-  
stikerei erscheinen, und doch sehen wir nicht ein, warum diese  
Phantastikerei nicht einmal Wirklichkeit werden sollte. Wir  
glauben sogar, daß sie eine der unvermeidlichen Stappen auf  
dem Wege der Fortentwicklung unserer Völkerei wie überhaupt  
der ganzen europäischen Völkerei sein würde.

Das was wir nicht und zu dem Ziele, auf welches wir hinaus-  
wollen. Wenn man dem Großen Kurfürsten ganz hinüber-  
denkt, daß auf der Landkarte, die das heutige Berlin umfaßt,  
ungefähr 1 1/2 Millionen Menschen leben sollten, so würde er  
entsetzt haben, daß dies ganz unvorstellbar sein müsse, weil ja  
doch niemand zu sagen wisse, wie diese ungeheure Bevölkerung  
ernährt werden könnte. Und er würde mit denselben unbe-  
denkbaren Rechte dasselbe erklärt haben, wenn ihm vorstellbar  
worden wäre, daß das heutige Deutschland, das zu seiner  
Zeit wenig über 5 Millionen Einwohner zählte, deren  
50 haben werde. Nun, diese 50 Millionen Deutsche  
erwarten sich im großen und ganzen doch recht gut,  
sicher jedenfalls als die 5 Millionen des Deutschlands vor  
200 Jahren, und sie leben und gedeihen, obwohl  
eines um sie herum die ganze weite Welt und namentlich  
Europa sich ebenfalls seitdem mit ungeheurer, damals un-

begreiflichen Völkermassen angefüllt hat. Es geht also, wie  
man sieht, ausgedehnt, und das Schicksal der Ueber-  
völkerung, welches selbstverständlich auch heute noch manchen  
die Köpfe verrückt macht, entschwand in dem Maße, wie man  
sich ihm nähert, immer weiter und weiter in eine nebelhafte  
ferne. In diesem Lichte sehen wir das Tröstliche eines  
solchen Rückblicks, wie ihn uns die Gedenkschrift des Großen  
Kurfürsten eröffnet, und eines solchen Ausblicks, wie ihn die  
Feier im Zusammenhang mit der großen deutschen Volks-  
zählung gestaltet. Es wird auch Zeit nicht an kurzfristigen  
Folgen, die aus der nachträglichen Zunahme der deutschen  
Bevölkerung um etwa zwei Millionen seit der letzten Volks-  
zählung schließen werden, daß die Erde denn doch allmählich zu  
eng werde für die Menschheit, und daß diese Menschheit  
genügsameren Möglichkeiten in ihrem eigenen Welt er-  
müsst, oder daß nur in die überirdischen Rebenarten lauten  
Nun, wenn die Bevölkerung Deutschlands und des übrigen  
Europa in demselben Maße wächst wie in diesem Jahrhundert,  
so werden vielleicht unsere Söhne schon, jedenfalls aber unsere  
Enkel, die Zeit erleben, wo das Deutsche Reich statt 50  
Millionen 80 Millionen zählen wird, und wir wüßten kaum  
eine Hoffnung, die wir sicherer und freigeschwiefer fest-  
halten als die, daß es diesen 80 Millionen alsdann noch  
viel besser gehen wird als uns, und daß gerade aus der  
Gedanken, die Kräfte zu zerschüttern und zur höchsten An-  
spannung zuzwingen, die Bevölkerung der Zukunft hervor-  
zuheben werden, die die Geister und die Körper beleben und  
nach aufwärts drängen müssen. Doch nie sind Völker und  
Zeiten daran zugrunde gegangen, daß der Menschen zu viele  
da waren. Immer hat die Festlegung von Kulturzuständen  
mit der Entzerrung begonnen. Was aber den Begriff der  
Ueberbevölkerung anlangt, so ist er noch niemals, solange es  
eine Weltgeschichte gibt, praktisch geworden. Es ist das  
alberne Hirngespinnst, das eine Kulturwirtschaft niemals  
erleiden darf. Wohl gibt es aber gab es vorübergehende  
Notstände, unter denen große Menschenmassen dahinschieden  
und sich den Plag in Verwesungskümpfen streitig machten.  
Aber die Gründe sind niemals die der sog. Ueberbevölkerung  
gewesen, sondern gerade die Mangelhaftigkeit der Zustände in  
solchen Fällen vorübergehenden Notstandesepochen hat das  
Uebel verschärft müssen. In der menschlichen Welt  
Brandenburg auch der Zeit, wo der Große Kurfürst zur Re-  
gierung kam, seien sich die auf dem Niveau von Thieren  
herabgedrückten Bewohner gegenseitig an und gegen große  
Menschfleisch. Und heute? Nun, die Antwort ist wohl un-  
nötig.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Dez. Der Kaiser hat gestern mittag den  
Reichskanzler General v. Caprivi sowie den Vizekanzler  
Friedrich Müllers am russischen Hofen, Grafen v. Wolkowitsch  
zu Coburg, welcher gegenwärtig auf der Durchreise nach Peters-  
burg in Berlin weilte, als Gäste bei sich zur Frühstückstafel im  
besonderen. Schloß. Nachmittags hatte der Kaiser alsdann  
auch noch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler  
General v. Caprivi und arbeitete mit dem Vizekanzler  
Friedrich Müllers. Graf Dr. v. Lucajus und hierauf  
mit dem Reichskanzler Staatsminister v. Goltz. Abends  
wohnte Sr. Maj. nach Aufhebung der Festung der Vorstellung  
im königl. Schauspielhaus bei und hörte dann noch in der königl.  
Kriegsakademie das Konzert des Wagnervereins. Heute vormittag  
nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorzüge entgegen und wohnte  
dann im Saale des königl. Opernhauses der Feier aus  
Anlaß des 20jährigen Bestehens der Reichsanstalt bei. Zur  
Eröffnung der Konferenz am Donnerstag wird der  
Kaiser nach der Grünungsfeier im ihm vom Kultusminister  
Dr. v. Goltz angebotenes Frühstück annehmen. Die  
Staatsminister Friedrich empfing gestern nachmittag den aus  
Anlaß des hiesigen Besuchs der Berliner Künstlerdele-  
gation für die nächstjährige internationale Weltausstellung  
unter dem Vorsitz des Professors A. v. Werner zu-  
sammentretenden Auswahlausschusses. Die Kaiserin Friedrich  
hat die Professoren über die Ausstellung übernehmen. Der  
Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland be-  
traten heute vormittag in Königsberg i. Pr. ein und reisten  
alsdann nach Petersburg weiter. Der Fürst von Schwarz-  
burg-Rudolstadt ist gestern abend von hier wieder abgereist.  
Der Großherzog von Hessen begibt sich am Donnerstag  
nach Charlottenburg, um mit dem Kaiser an der Jagd in der  
Gärthe teilzunehmen.

□ Berlin, 2. Dez. Auf dem Gebiete politischer Kame-  
rierungen wird in Paris und an der Rhema gegenwärtig mehr  
geleistet als jemals. Unter anderem sieht die jeweiligen offizi-  
bediente „Agence Havas“ ein Organ des Herrn v. Moltke,  
der abenteuerliche Meldung von der Einarbeitung einer  
europäischen Konferenz auf, mit dem Hinzufügen, daß  
Herr Goltz die Initiative dazu in die Hand genommen habe.  
Nachdem er, so heißt es in der betr. Meldung wörtlich, gegen  
die Opposition einen entscheidenden Sieg davongetragen, ge-  
ben er gewisse bestimmten Anordnungen Folge zu  
geben, welche er in Mailand und Warschau mit General  
v. Caprivi verhandelt hat. Hauptzweck der von beiden  
Staatsmännern geplanten diplomatischen Aktion ist ein am-  
tlicher Vorschlag an die Kabinete von Paris und Peters-  
burg, befristete Regelung aller zur Zeit schwebenden  
Frage eines Kongress zuzufinden, dessen Ein-  
berufung bereits auf präliminarem Wege beschlossen ist.  
Hauptzweck handelt es sich um die Errichtung eines euro-  
päischen Zollvereins, dazu bestimmt, gegen die Invasion durch  
amerikanische Produkte mit Erfolg anzukämpfen; ferner —  
und hier kommt der gewöhnlichen Verstand zum Vorschein —  
um die Neutralisierung von Elb-Bohringen und  
Rumänien, und endlich um die allgemeine Abrüstung,  
bei welcher Frankreich der erste Schritt anscheinend ge-

stellt wird! Deutschland, Oesterreich und England stehen  
diesem Vorschlag unbedingt wohlwollend gegenüber. Im Falle  
daß die beiden andern Mächte Frankreich und Russland sich  
weigern würden, diesen Weg ebenfalls einzuschlagen, ständen  
die schlimmsten Eventualitäten zu befürchten, da die erwähnten  
Punkte das persönliche Programm Kaiser Wilhelms für die  
außenpolitische Politik darstellen. Sehr unzulässig liegt diesem  
stumpfen Phantasiegebilde irgend eine unzulässige Dörren-  
spekulation zugrunde.

□ Berlin, 2. Dez. Die Versammlung der Bischöfe  
in Köln, welche ungewisslich auf Grund einer von ihm  
ausgegangenen vertraulichen „Anregung“ erfolgt ist, hat, wie  
zu erwarten stand, im Kultusministerium den ebenfalls un-  
günstigen Eindruck hervorgerufen. Nicht ohne Grund erwidert  
Dr. v. Goltz darin das Vorurteil zu einer herkömmlichen Kriegs-  
erklärung betrefend der zur Zeit bestehenden Schulfrage. Dem-  
entsprechend sieht man in den beteiligten amtlichen Kreisen  
der Bevölkerung des geplanten Kollektivprojektes mit be-  
gründeter Spannung entgegen. Wenn der Episkopat sich  
entweder etwa einbildet, dadurch auf den vorliegenden Schul-  
gelegenheit zu so oder so einen Druck zu üben und der Staats-  
regierung gewisse Modifikationen aufzuzwingen, so dürfte die  
Machung ohne den Kultusminister gemacht haben, welcher fest  
entschlossen ist, solchen Präzedenz nicht zu weichen. Die  
kommen Herren haben nicht die beschränkte Verantwortung  
nach dem deutschen Recht erteilt. Jemand, welcher  
praktischen Erfolg kann für gemeinlichen Vorgehen unmöglich  
haben, da diese Vorlage unter ausdrücklicher Billigung des  
Kaisers eingebracht werden ist. Schlimmstenfalls wird die  
traditionelle Weisheit der Centrumschüler dadurch eine  
vorübergehende Aufschwung erfahren.

?? Berlin, 2. Dez. Wie gerüchtete verlautet, unterhandelt  
der ottomanische Vizekonsul mit einem in Wien wohnenden  
bekannten Bankbesitzer über den Ankauf eines geeigneten Bot-  
schiffes. Unschicklich hätte die Botschiffahrt die dazu  
erforderlichen Summen bereits zur Verfügung gestellt. Bedenke  
Erwerbungen sollen auch in anderen europäischen Häfen für die dort  
accreditirten diplomatischen Missionen geplant werden.

Der Reichstag wird nächsten Dienstag in die erste  
Sitzung des Staats eintreten. In dieser Woche sollen noch  
die Novelle zum Patent- und zum Krankenversicherungsgesetz zur  
ersten Beratung kommen.

Nach der „Frankf. Ztg.“ stehen erst für die nächstjährige  
Herbstsession des Reichstags erhebliche Mehrforderungen  
für militärische Zwecke in Aussicht, welche der  
nach militärisch-technischen Begriffen möglichst idealen Weiter-  
entwicklung des Kriegsmaterials dienen sollen. Nach den Er-  
wartungen des Kriegsministers v. Berger sollten Forderungen  
dieser Art vor Ablauf des Septembers nicht eingebracht werden.

Der Reichstag, am Art. 49 der Verfassung das Recht des  
Königs abzulehnen, Stempelsteuern, wie es in dem Fall  
Lucius geschehen ist, zu erlassen, wird allererst zurück-  
gefordert. Gegenüber der Strafminderung steht ein Straf-  
erkenntnis wegen Nachzahlung des Stempels voraus; ein  
Straferlaß vor der Verurteilung ist unmöglich. Daß Fürst  
Bismarck die Verantwortlichkeit für dergl. Steuererlasse auf  
Kaiser Wilhelm I. abgewälzt und damit Ludwig Thiers einem  
verlorenen und noch dazu so ehrwürdigen Kaiser gegenübe-  
hat, ist nur begreiflich, wenn man sich erinnert, daß er über  
derartige einseitige Steuererlasse eine ganz bestimmte Meinung  
gehabt hat, welche in dem Falle Lucius nie jetzt nicht zur  
Anerkennung gelangt ist. Er lagte am 24. Septbr. 1849:

„Wir alle wollen, daß bestehende Steuern nicht ohne Be-  
willigung der Krone abgeändert werden, aber ebensowohl, daß  
Veränderungen in der Besteuerung nicht ohne Einwilligung der  
Kammern eintreten dürfen.“

Anschließend dieser Erklärung erhebt es unglücklich, daß Fürst  
Bismarck der Urheber der Lucius'schen Fiskalpolitik-Steuer-  
erlassungen gewesen sei. Nach unglücklich erwidert der  
„Magde. Ztg.“ die weitere Nachricht, daß der betr. Steuer-  
erlaß erst in der nachbismarckischen Zeit fertiggestellt habe,  
daß die Nachzahlung des hinterzogenen Stempels von den  
Nachbismarckianern angeboten, aber zurückgewiesen worden sei.  
Ein solches Verfahren sei, weil der Verfassung direkt wider-  
sprechend, ganz unmöglich. Da nach dem Gesetz vom  
30. Mai 1873 die Nachzahlung des Stempels noch innerhalb  
10 Jahren erfolgen kann, so dürfte es sich empfehlen, meint  
an. Zg., daß der Steuerfiskus seine Nachforderung baldigst  
geltend machte; es dürfte sich dabei auch herausstellen, ob der  
Erwinnung des Stempelsteuers in Wege der Nachzahlung mit  
Erfolg geltend gemacht werden kann. Schließlich weist sich  
der Finanzminister Dr. Wundt, der unerschütterlichen Disziplin  
der Angelegenheit ein Ende zu machen, indem er der Steuer-  
behörde in dieser Richtung Anweisung erteilt.

Zum Fall Lucius wird darauf aufmerksam gemacht, daß  
die Mitbestimmung des tarifmäßigen Stempels, auch wenn  
Aussicht und Fähigkeit nicht vorliegt, daß Verträge der  
Abgabe neben deren gleichem Betrage als Strafe zu ent-  
richten sei.“ Danach hätte Herr Lucius, dessen Stempel-  
gebühren nach einer Berechnung der Frankf. Ztg. sich auf  
etwa 250.000 M. (von einer Stiftung im Werte von  
8 Mill.) belief, etwa 1.250.000 M. nachzahlen. Wieviel  
Fürst Bismarck, hat noch niemand angezweifelt.

Nach einer Meldung des „N. F. Journ.“ soll im kommenden  
Frühjahre in einer Stadt Süddeutschlands ein national-  
liberaler Parteitag stattfinden bezugs Neufassung  
des Parteiprogramms.





# Julius Valentin

Geschäftshaus für Damenmoden

Halle (Saale).

Markt 24.

Halle (Saale).

Der alljährlich stattfindende grosse

## Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in reicher Auswahl

*Einfarbige und gemusterte wollene und halbwollene Kleiderstoffe,  
Schwarze und farbige Seidenstoffe,  
Leinen- und Baumwollenwaaren, Teppiche, Gardinen, Portièren.  
Jackets, Visites, Paletots, Dolmans, Kragenmäntel, Röder  
bedeutend unter Preis.*

**Feste Preise.** Nach ausserhalb feste Aufträge genau nach Aufgabe von 15 Mk. an portofrei. **Feste Preise.**  
Proben bereitwilligt.

**Albin Hentze** Halle a.S. 39 Schmeerstr. 39.

**Die hochfeinsten Parfümerien:**

Reichen, Nivea, Rose, Maiglöckchen, Eau de Var, echt Kölnisches Wasser, ff. Saarlöcher, Pomaden, Haarseifen, Toilette- und Gesundheitsseifen, ff. Kästchen mit Deters und Seifen gefüllt in grösster Auswahl **sehr billig!**

**Provinzialgesangbücher**

für Stadt und Land in einfach soliden sowie hochfeinsten Einbänden empfiehlt von 1,80 Mt. an

**Albin Hentze** Halle a.S. 39 Schmeerstr. 39.

**Die Restbestände**

an ff. Stickereien sowie hocheleganten fertig garnirten Gegenständen werden jetzt noch **bedeutend unter Selbstkostenpreis** verkauft, da mein Laden zu Neujahr bereits anderweitig vermiehtet ist.

**Wanda Meltzer.**

**F. A. Schütz,**

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Inhaber: H. O. Sorge.

**Teppiche  
und  
Möbelstoffe,**

deutsche, franz. und engl. Nouveautés

in grösster Auswahl.

Verkaufsstelle der Würzener Teppich-Fabrik.

Halle a.S., Leipzigerstrasse 87/88.

**F. A. Schütz.**

Zum Leben neuer, sowie zum Umsetzen, Reparieren und Reinigen alter **Sachelöten und Strohmaschinen** jeden Systems empfiehlt sich bei prompter Ausführung und billigen Preisen

**Ferdinand Kaulich, Zöpfer, Giebichenstein, Zerst. 7.**

Als ein passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich alle nur denkbaren **Gegenstände aus Hirsch- u. Reh-Geweihen.** Lichtdrückbilder stehen franco zu Diensten. **Erfurt.**

**Otto Kirst,**  
Schmiedestr. 2.

**S. Weiss**

Halle a. S.

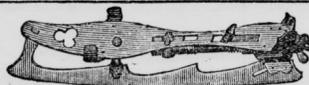
Anerkannt grösstes Spezial-Geschäft für **Herren- u. Knaben-Garderobe.**

**Winter-Paletots  
Schwaloff-Paletots**

billigste Bezugsquelle

in unübertroffener Auswahl

von 12 Mark bis 45 Mark.



Engras-Lager in allen Systemen.

Preisreduktion auf Wunsch franco.

**Hempelmann & Krause.**

Atelier im Garten.

Photograph **Paul Gerber**

Alter Markt 1.

empfiehlt seine Herstellung nur scharfer Gruppen, sowie Einzelaufnahmen von kleinsten bis grossen Portrait. Verkleinerungen und Vergrösserungen nach Bildern, Stadtansichten etc. etc.

**Emilie v. Cölln**  
Concert- und Oratorien-Sängerin aus Berlin

hat sich hier als **Gesangslehrerin** niedergelassen. Unterrichten täglich 4 bis 6 Uhr **Coblenzstrasse 9, L.**

Mein **Damen-Perf.-Salon**

befindet sich nicht mehr Leipzigerstr. 47 („Stadt Berlin“), sondern nur **Neuenhäuser 34.**

Adele v. Gualtieri.

**Gute Regenstirme!**  
Bestechende Garantie für Dauerhaftigkeit meines Fabrikats Reparaturen jeder Art. Schirmfabrik **Fritz Hebrans, Gr. Steinstr. 69, Ecke Neuph.**



**Goldene Herren- u. Damenketten, Goldene Sichel- u. Trauringe, Goldene Herren- u. Damen-Daßkne, Goldene Armbänder u. Ohrringe, Goldene und Silberwaaren** empfiehlt unter Fabrikpreis **L. Struckmeier, Goldarbeiter, Graefeweg 18.**

**Anzugstoffe,** gute Qual. in verschiedenen Mustern, f. Herren u. Knaben, **Damentuch** in modernsten Farben zu eleganten **Promenadenkleidern u. Regenmänteln** bediente jedes Maass zu Fabrikpreisen **Probenfr. Sommerfeld, Max Niemer, D. S.**

**Fabrik vulk. Kautschukstempel** gr. Schlamm 4 **Alfred Pleitsch, Halle a.S.**

**Pianos, Harmoniums** zu Fabrikpreisen, Theilz., 15jahr. Garantie. Franco-Probensendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen zu Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstr. 20, Berlin SW. 19.**

für den Ankerentgelt verantwortlich **W. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1.